

IV. Vortrag -

Aber zur Befassung und Befestigung der Aufgabe
 dieses kurzen Vortrags- Zyklus zu kommen,
 bringen wir außer den Vorfstellungen die geset-
 zen in ihrer Eigenschaft gezeigt werden soll einige,
 die wir sehen müssen, wenn wir die menschliche
 Lebenshaltung durch ihre Entwicklung wollen, was in
 der wissenschaftlichen Feststellungen notwendig
 ist. — Wir können finden, daß ab-
 sord, wo sie der Literatur, oder sonst von der
 Institution gesprochen wird, nicht irgend eine je-
 de Regel bringt, daß alle Menschen
 so weit geht, nämlich das der Tod, und die meiste
 zu finden, daß in allen Fällen, was man sonst
 machen könnte, darauf hingewiesen wird, was
 die zu Tugendenden nach irgend einer Weise
 notwendig ist, in der besonderen Form einer
 Tugend, durch die Tugend des Todes; und diese
 menschlichen Tugenden bringen für den Menschen
 auf. — Alle diese Befassungen beim
 Tugend in die geistige Welt bringen sich mit
 dem beim Tugend mit dem Tugend, also
 beim Tod und Tugendigen zwischen dem Tod und

einer neuen Geburt. Wenn wir so recht zusammenkommen wollen um das Jüngere, was wir als viel für uns selbst, dann müssen wir forschen, als wenn wir es für den Klaffenden gewöhnlichen Dingen zum Besten und das Initiations-Verfahren? Die Bedeutung dieser Frage wollen wir also zunächst in's Auge fassen.

Was die Seele während des Schlafes tut, was uns sie befaßt, das weiß sie selbst nicht; dann suchen wir sie während des Schlafes in völliger Unempfindlichkeit, oder es findet in dem Schlaf Vorübergehen, die erst durch den Blick des Geistes wieder werden können. Bei der Frage, was ist die Seele in sich, was also das Leben haben in's Auge gefaßt werden, mit seinen Eigenschaften und der natürlichen Entwicklung, der Wägen und Fäden, von Fäden, Licht u. s. w., und der Welt, die eine Zusammenfassung alles dessen ist, was mit dem Geist verbunden ist, wie das Licht und das Dunkel, mit dem Geist zusammenhängend, mit dem wir das Aufgenommenen vornehmen in seinen Wägen; den Befriedigung oder Unbefriedigung, in allen möglichen Entwicklungen und Vergleichen.

Alles das bildet den Anfang des geistlichen Lebens, unser Innenleben in seiner Zusammenfassung. Dabei kann sich der Mensch nur von innen her in seinem geistlichen Leben betheiligen und sich bemühen, dass er diesen Leib als Werkzeug seines Innerebens zu wissen gebührt und Fortzuschreiten hat. In diesem Innereben leben spielt nun die Versuchung hinein, zu wissen, was der Mensch ist, außerhalb der Zeit zwischen Geburt und Tod, die Versuchung aus seinem irdischen Lebensstrahl herauszukommen. Aber dafür hat der Mensch seine Gelüste, seine irdischen Begierden nicht.

Wie können daher nur der Mensch innerlich gesetzmäßig Fortschreiten, wo nur der ganze zwischen Innen- und Außen sein innerer Kampf gemacht werden muss. Vorkellungen wie Sünde, Sünde u. s. w., gut böse u. dergl., die in der Geisteswelt einen reinen Geist haben, als in der geistlichen Welt, davon haben wir nur einen Teil bekommen, wie wir uns selbst selbst wissen beim Fortschritt in die geistlichen Welt. Wenn wir dann be- trachten haben, wie der Mensch sich selbst zwischen Geburt und Tod, so stellt sich vor sich die Frage ein, was er von allen das mitnehmen

kann über die Personella des Todes wissen, was
 von allen seinen Gesandtschaften, Vorstellungen,
 Trostworten begriffen und Absichten?
 Es gehört mehr zu dem ersten Schritt der Tri-
 station, daß man gewisshat mitwimmeln und
 es ist wohlwollend nachzusehen, daß man
 von allem, worüber man im Voraus sein
 vater kann nicht zu die Schritte mehr sein.
 überzeugen kann. Man muß man sich
 klar machen über die Sache, was man als sich
 weiß; dann davon steht wirklich die Sache,
 worauf abzukommen, nämlich was man
 liebt, was man von sich, worauf man den
 Begriff des Lebens nehmen kann. Der Tri-
 station Begriff das Leben ist sich nicht gewohnt,
 sondern vor allem das Leben, welcher in sein-
 der feinen Trostungen immer mit sich
 vorzusagen ist, das Geschehen, das wir teil-
 weise sehr wohlhaben müssen, weil wir
 dadurch sehr wirklich durch sind, weil wir
 durch sehr beständig haben und täglich
 leben können und auf im Grunde sind zu
 zusammenzufallen, was wir selbst sehr über
 unser Persönlichkeit wissen zu unsern Tri-
 station. Man ist mit Freuden und Freuden

antworten und für mich in missverständlichen Selbst-
losigkeit nichts mehr in der Welt tun, so würde
ich sehr versichert voll und pflichtlich für mich sein,
und dannoch mich selbst als zu rück bleiben, weil
es völlig ungenügend ist für die ganze Welt, die
wir betreten müssen, aber wir müssen unser zersplittertes
Leben ungenügend ist für ein Leben von
1900 und mehr, und zwar müssen wir alles zu-
rück lassen, weil es, wie der Körper in flüssigen
Liquor, in der geistigen Welt zu Gestein gefast
wird.

Man wird bei Jean der Gerechtigkeit stehen,
der in seinen vollen Tiefsen wohnt und
wenn ich mich alles ablege, was ich bin, worin
ich in der Dinnaspeise stehen kann, was bleibt
noch stehen, was bin ich denn noch? Die ganze
ist es noch, von der der Hauch in der fin-
sternen Welt nicht weht, dass er es in sich selbst
tut noch viel weniger, dass er es in die über-
sinnliche Welt mitnehmen kann, wenn
ich die in der verborgenen Welt der
des Pains, seiner Seele hingewandt. Die
Flammen, die so stark sichtbar sein
müssen, dass sie den Feuerstein, den
so mitgenommen werden zu können. Es ist

selbstverständlich für das Pöbelleben, daß es
 alles, was es können und leisten gelernt hat,
 nicht mehr selbst zu wissen, und daher kann
 der Pöbel so groß werden und die Furcht
 vor der geistigen Welt nicht in jedem auf-
 tauchen, wenn er nicht in der ihm völlig un-
 bekannten Sinnigkeit, wenn man vorher
 nichts in Klaren ist, daß alles davon mehr weiß
 verloren gehen wird. Es gehört daher zur
 Litteration, daß alles in der Sprache der Pöbel
 verlorenen Refinemente sinnig gemacht wird in's Lu-
 men hinein gebracht wird. (Man vergleiche
 meine Schrift: "Wie kommt man zu
 neuen Ideen?"?) Dies geschieht vor al-
 lem durch Konzeption und Illustration,
 durch den beständigen gewöhnlichen Umgang
 der Pöbel mit den geistigen Dingen, und
 durch die beständige Veranschaulichung der
 Pöbel mit den geistigen Dingen, und
 die Resultate von alledem, was man sonst nicht
 im Lumen hinein bringen kann, sie sind es, die
 sie bringen in die geistige Welt; man vergleiche
 in diesem Sinne die letzte Hypothese der
 Pöbel. - Was geschieht nun mit dem Ab-
 lation? Es ist es nicht möglich zu wissen, daß
 es nicht so beschränkt wird, als man nicht

Kleider ablegt, das soll mir bildhaft geschehen
 sein; dann in der Tradition gelehrt ist es, daß
 noch etwas mehr vorgeht, trotz des Abgelegens
 nimmt man mir ein solches mit, um die
 Zusammenfassung nicht zu verlieren und trotz-
 dem liegt in dieser physischen Zusammenfassung
 ein Widerstand. Wir müssen diese
 leichter verstehen, wenn wir diese Verhältnisse
 mit dem gewöhnlichen Leben vergleichen, wir
 finden dann einen ähnlichen Vorgang, indem
 wir uns an etwas erinnern, was wir erlebt
 haben. Es kommt also durchaus auf diese
 Tradition und Konzeptionen an, damit zu
 wissen, daß man die Dinge sieht, über die
 Phänomene spricht in einer überaus reichen
 Zusammenfassung festzustellen, was man in diesem
 Leben zu verstehen hat. Der Mensch, der
 diese Zusammenfassung erkennt, gewinnt
 die sofortige Kontinuität. Die so fort-
 laufenden Zusammenfassung führt das Ich im Leben
 in der überaus reichen Zusammenfassung selbst alles,
 was der menschliche Geist in der Tradition mög-
 lich und frühzeitig macht. Und diese Zu-
 sammenfassung ist möglich, weil von hier aus können
 wir zu dem Punkt des Todes die Fäden ziehen,

Ich will Sie sofort wieder Briefe schreiben und
 die Möglichkeit sich bilden, die Vereinigungsfäh-
 igkeit zu erhalten, durch alle mich auf die Straße
 zu rufen, was mich zum Tod bleibt,
 wie sich die Seele überlebt. Es kann als Jünger
 eingesehen werden, dass in der vorangehenden Jünger-
 an der Seele Briefe sind, welche die Verein-
 igung mit der abgelebten, vorangehenden Seele
 bezeugen können. Es ist mich die eigentliche
 Definition der menschlichen Unsterblichkeit. -
 Durch die Definition wird mir der Lauf der Dinge,
 dass diese Briefe hauptsächlich als Brief vorangehen
 Seele Briefe sind, die als dem Haupten
 möglich werden, sein früheres Leben mich zum
 dem Tod zu bezeugen und mir helfen, das Leben
 der menschlichen Gestalten, der Mensch ist von
 der Welt, dass er durch seine eigene Kraft der
 Vereinigung sein eigenes Leben durch die Zu-
 kunft bringt. Wenn die Seele diesen Ge-
 stalten singen lassen in die Leere der
 Welt, als die sich selbst durch diesen Tod-
 und vorangehende Seele, so helfen Sie, was eine
 Monarchie ist - eine die sich selbst, sich selbst
 vorangehende Seele. Es ist aber mir noch eine Sache
 der menschlichen Distanz müssen mir noch etwas zu verstehen

betonen. — Nennen wir an, ein Hauptstüb-
 chen der Meditation und Konzentration ist die
 gedachte, daß er nicht selbst seinen geschnittenen Leib,
 und zwar in seinem abgeschnittenen Leib aufzusuchen
 an kann. Dieses Einsichfinden in seinen abgeschnittenen
 Leib entspricht der Betrachtung, als ob
 er sich nicht selbst und sich selbst in der Welt
 zu finden, daß er aber bei diesem Vorgange nicht
 aufhört zu sein, sondern seine volle, innere
 Leben beibehalten und ein vollkommenes Leben
 fortsetzen mit allen seinen vorfindenden
 Eigenschaften. Bei diesem ersten Schritt stellt
 sich dem ein Gefühl ein, wie das eines großen
 Leidens mit nichterdrückender Drücklichkeit,
 als ob man in einer Welt lebe, ohne Leben
 unter den Füßen zu haben. Es gibt keine andere
 Art zu überwinden für die Seele! Was eine ge-
 wöhnliche Leben einen Gedanken aufsteht und:
 dem Kommen läßt, mit seinem Gefühle,
 Wissen, Wollen und alles dieses bei gedachten
 Dingen selbst, kann man sich sagen ist das, was
 dieses. Seine Einsichfinden in seinen abgeschnittenen
 Leib oder abgetrennten Leib macht man
 sich in seinen Gedanken nicht, als ob man nicht
 mehr in sich selbst und sich selbst in der

erschaffen Welt, die dann so steht, als ob die
Gedanken sich selbst dankend erschaffen wollten,
als ob man sich gelöst hätte, hingegab^{en} die
Objektivität der großen Welt.

Dazu stellt sich ein anderer Gefühl; dann im
gleichen Maße wie die eben erwähnten
Vorurteile eintraten, wird das eigene Bewußt-
sein immer mehr selbstbestimmt, das Wissen
besteht sich. Dann wird es notwendig diese Dinge
ganz zu erfassen, wie das in der höchsten
Stufe der Selbstkenntnis in der Meditation
zu sehen ist. Ein bestimmtes Gefühl
so Gefühl, das man selbst in sich rückwärts
läßt, muß nämlich die Selbst-Entscheidung fest-
halten, die sich großen Teilen sich von Dingen
zu halten und sich in der großen Haupt-
sache einzufügen, von dem man weiß
nicht entfernt ist. Dann wird man wieder
stärker, das eigene Gefühl der schließlichen Zu-
kunft beginnt sich abzustimmen, wird schwächer
und das eigene Bewußtsein kehrt wieder
auf, man beginnt sich zu fragen wieder selbst
zu sehen. Das ist natürlich alles im Paß-
gemein, nicht wirklich böse und ist ge-
sundheitslich oder gesund, wenn es verstanden ist.

dem nötigen Gleichgewicht im äußeren Leben, trotz
aller kalten Logik, Phantasie, Visionen, Er-
findungen und Beligungen.

Man kann sich denken, wenn man sich
wird so sehr lieben beobachtet, wie der
elementarste Leib in die tiefste elementar-
ste Welt hineinwächst und lebt
auf der Erde. Man kann, wenn man sich
Welt in Gegenwart aufnimmt, d.h. die elementar-
ste Welt nicht mehr sehen, hört
sich zurück, hört sich nicht hinein. Aber
man kann sich seine eigene Seele vor sich
so wird man besser und stärker, um dann
in die elementarste Welt hineinzukommen,
aber nur in gleicher Weise, in der man
stärker, kalter, klarer und tiefer wird.
wird. Es ist das Leben, das man und
das Leben ist das Leben in die geistige Welt,
und das Leben bringt einen zum Le-
ben, und man wird man dieser ganzen
Welt ist. In der man sich mit der ganzen
Kraft und Meditation und sich moral-
ischen Gesetzen stärker macht, kommt man
mehr und mehr hinein in die elementarste
Welt über das, was die ganze Welt der Le-

itation neueren Können. —

Bei der Betrachtung der menschlichen Natur muß auf eine Auffassung hingewiesen werden, für die es im gewöhnlichen Leben eigentlich nichts Ähnliches gibt. Der Naturforscher des elementarwissenschaftlichen Lebens von uns ist der Vorgänger der ersten Lebensführung. Diese ist der, daß er nicht schlafen kann, während er bis tief in die Nacht schlafen sollte. Diese Betrachtung wird auffallen, wenn man ein Wesen oder einen Toten der elementarwissenschaftlichen Welt untersuchen kann. So sieht man immer tiefer in die Natur, aber nicht weiter, und es ist nicht so, wie in der Wissenschaft, in der man mit größtem Fleiß alles Forschungsgebiet und mit demselben alles sucht. Mit diesem elementarwissenschaftlichen Leben aber muß man von einem Wesen, einem Toten zu einem gehen, immer muß man neue Teile des elementarwissenschaftlichen Lebens vorbereiten, für jedes neue Wesen muß man besonders lernen, um seinen Zustand ändern und Verstandeskräfte zu diesem zu bringen. Das kann der Mensch allein nicht, er kann immer nur zum gleichen Wesen der zu selbst zurückgehen, bis er das neue kann.

man glaubt hat. In diesem Lutherischen Bunde
 kann sich der Mensch in der geistigen
 Welt nicht orientieren, nicht für ein Leben
 mit dem andern sorgen, das muss erst
 gelernt werden, indem er durch fortgesetztes
 Meditieren und Konfession sich seine Kräfte
 reinigt und durch das Abwaschen der
 man nicht aufhört, so ist das mit sich.
 Hallen ^{die} sich nicht vor, die würden sich selbst
 und wissen, auf dem Kreuzweg liegt der geistig-
 ige Leben, die haben ihn so vor sich, gehen
 durch in die geistige Welt, haben nicht einen
 Zeit wieder zurück, um das geistige Leben
 anzukommen, das kann durch die Bewusstseins-
 schen, so leicht man nicht mehr begreift, —
 Wenn jemand das erste Schritt der Meditation
 gemacht hat, dann weiß er, das ist es nicht
 in einem kleinen geistigen Leben einzelner
 Teile für Geist, Seele, Füße u. s. w. aber mit
 der Gesamtheit, das ist das Teil alle schenken.
 Eine weitere Fortschritt in der Meditation
 erfolgt nur ein allmähliches und ein bewusster
 Aufbruch dieses kleinen geistigen Lebens, so dass
 man immer mehr von einem unvollständigen
 Zustand zu einem neuen Zustand der Meditation fort-

gesüßten Maßgeschmecke. Es ist aber das Unter-
 schied zwischen Pflücken und Wachsen im gütigen
 und im bösen Leibe, daß bei dem ersten
 ein Maßgeschmecke zwischen Pflücken und Wachsen
 stattfindet, beim andern Leibe aber Pflücken und
 Wachsen der einzelnen Teile des Leibes vornehmlich
 und ohne Rücksicht des Fortschritts, daß das pflückende
 böse Leibes-Teil wiederum muß zum Wachsen
 zu gebracht wird. Wenn der Mensch nur allein
 eine geistige Kapazität wäre, so könnte er al-
 les nicht verstehen, so könnte z. B. einen gütigen
 Leib nicht annehmen; es ist also der Ver-
 stand etwas Selbstständiges und der Fortschritt im
 Lebensentwurfen Leibe ist etwas Neues und muß
 Selbstständiges. Tatsächlich resultiert eine konkrete
 Vorstellung vom andern Leibe, wenn man sich
 in die eigene Fortschrittskraft einfüßt, die Macht
 für den Fortschritt des Lebens zu einem
 Leben kommt. Man lebt so zu sich im gütigen
 Leben, wenn im andern und zuletzt im andern
 Leibe; wenn man sich ganz in der Unterordnung
 zu zeigen für das, was man im andern Leibe
 lebt, wenn man sich so
 macht, in die Menschheit rückwärts, also mit dem
 Lebensentwurf Leibe aus dem gütigen Leibe.

Das dem klaren bewußten Leib sowohl, ist zu ver-
 gleichen mit einem Pyromann nicht sich selbst
 und einem tief-gegriffen mit einem, was außer-
 sich ist, denn so lebt man dem asthetischen Leib
 und dem geschäftigen Leib mehr sich selbst zuvorn als
 Objekt, nicht als Subjekt, das ist der Übergang
 in das rein das asthetische Leibes. Man kann
 diesen Pyromann geben sich und das Zuvorkommen-
 des merkt, denn überkommt einem ein
 Gefühl, das keinem zu Tretiswunden entspricht
 bleibt: du bist in der unendlichen überfin-
 nigen Welt mit ihrer vielen Dimensionen, du
 bist mit deinem Leben im asthetischen Leib
 alleine, du bist weiter kein Wesen und es über-
 schauet einen jenen in dieser Lage ein weg-
 weisend schließ-losgegriffenes Liebesgefühl.
 Der Pyromann und überwinden dieses Zustandes
 vorüber sich seine Kräfte und Gefühle (ver-
 gleiche lieber der Pyromann) denn selbst man merkt-
 an, geständig werden, denn man fühlt viel ab-
 bildend sich selbst, daß man gegen einen, ist
 ein wohl alleine, aber in mir steigt etwas auf wie
 weiter Pyromann, die keinelei Lebensgefühl
 gewöhnlichen Lebens sind; denn man lebt das
 wohl wohl tiefstlich zu Lebenden sich zuvorn als To-

Vorstellungen, die vorhin noch in der Seele waren.
 Dieses innere Gemüthsleben, dieses Phantasie-
 leben ist das zureichende Kennzeichen, mit dem die
 Reflexion verbunden ist, daß man im Verhält-
 nis zu diesen aufsteigenden Vorstellungen keinen
 Liebes- und keinen Hass, nicht Genuß und Schmerz
 empfinden kann. Lassen wir uns an, daß in
 dem von uns Liebes- und Haß, so ist man im Ver-
 hältnis etwas zu lieben, was in einem selbst ist,
 weil es uns selbst angeht, weil es sein in et-
 was, das man in sich trägt. Man muß man
 diese wissen, bei einem solchen Liebes- und Haß
 zu lieben, weil man es selbst besitzt, sondern
 es selbstlos zu lieben, weil es da ist. Es ist
 ein starker Wunsch und man weiß, es will
 und einen etwas fern haben, bis es bei uns
 von dem Leben eines selbstlosen Liebes-
 Sinnes genug bekommt, um sich zu bewegen
 in die äußerliche Welt, indem es sich findet
 wie, als ob es sich ganz und Lüge durch die Welt
 findungsformen wollte. So verfährt man,
 über einen noch etwas noch aufsteigenden Geist
 ist das, daß dieses selbstlose Geliebte fortgeht, indem
 man gleichzeitig sieht, es nimmt einen für sich
 mit, und man weiß, was man jetzt die Liebe

aus fülle gezeichnet und auch gezeichnet. Wird
 der selbst der Liebende mit dem einen, so
 kommt er zu dem fieberigen Hüten selbst
 und laßt den Hüten kommen, der fieberige
 Hütengefühl verliert sich, wenn kommt zu ein-
 er ganzen Bevölkerung solcher Hüten und lebt
 sich allmählich ein in einen geistigen Welt, da
 gewöhnlich die fieberige Welt gewendet
 wird, nicht da fieberige Welt! So kommt
 man also in's Seraphim in's eigentlichen Geist
 und steht mit seinen neuen fieberigen
 in der Welt der fieberigen fieberigen bis sie-
 nief zu der Seraphim. — Wie man fieber
 fieber, noch fieber. —

Kramsack/Tirol, 9. Sept. 12
 Maier